Nr. 86. Donnerstag, 14. April. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Deportation der Verbrecher.

Einer der Vorkämpfer für den Vorschlag, auch in unseren deutschen Colonien Einrichtungen zur Deportation der in Deutschland verurtheilten Verbrecher zu treffen, ist bekanntlich Prof. Dr. Felix Bruck in Breslau. Er ist seit Jahren mit Wort und Schrift dafür eingetreten, aber seinen Anregungen ist bisher keine Folge gegeben. Bei der diesjährigen Berathung des Etats des Reichsjustizamts hat auch auf eine Anfrage des Abg. Rickert der Staatssecretär **Nieberding** die Erklärung abgegeben, daß die amtlichen Instanzen, die bisher um ein Gutachten ersucht worden sind, u. a. auch das Colonialamt und die ihm unterstellten Beamten in den Colonien sich gegen die Ausführbarkeit der Deportation ausgesprochen hätten und daß die Justizbehörden in Folge dessen der Frage nicht näher getreten seien. Neuerdings hat Professor Bruck in einem angesehenen praktischen Juristen, dem auch in unserer Provinz wohlbekannten Oberstaatsanwalt Geh. Oberjustizrath **Dalcke** in Stettin einen entschiedenen Vertheidiger gefunden. In Anknüpfung an eine neuere Schrift von Professor Bruck, worin dieser ganz specielle Vorschläge zur Ausführung der Deportationsfrage macht, empfiehlt Herr Dalcke in dem neuesten Heft des „Archives für Strafrecht" den Bruck'schen Vorschlag den competenten Instanzen zur weiteren Prüfung. Der Bruck'sche Vorschlag, der in einem kurzen Gesetzentwurf und dem Entwurf einer Ausführungsverordnung dargelegt wird, ist in kurzem folgender:

Bei gewissen Verbrechen und Vergehen kann auf Deportation (lebenslängliche oder zeitige in der Dauer von 7 bis 15 Jahren) gegen Personen von über 16 und unter 60 Jahren erkannt werden. Die Colonialabtheilung des Reiches bestimmt auf Antrag des Staatsanwalts, ob die Deportation ausführbar ist. Die Deportirten werden in Straf-Farmen untergebracht. Sie werden zu öffentlichen Arbeiten, Kanal-, Wegebauten, Eisenbahnbauten u. s. w. verwendet und Nachts in Baracken eingeschlossen. Bei guter Führung können sie nach einiger Zeit zu selbstständigen Ackerwirthen in Dienst gegeben werden, und nach Ablauf von drei Jahren können sie von der Verwaltungsbehörde in einem bestimmten Gebiete als Ackerwirthe, Handwerker oder Handelsleute u. s. w. angesiedelt werden. Herr Dalcke hält diese Vorschläge für zweckmäßig und ausführbar. Er schließt seine Besprechung der Bruck'schen Schrift mit den Worten:

„So hat denn der Verfasser einen neuen Baustein für den Bau herbeigeschafft, zu dessen Ausführung sich das deutsche Reich doch über kurz oder lang wird entschließen müssen. Es ist schon oft genug gesagt worden, aber es muß doch immer von neuem wiederholt werden, daß wir mit unserem Strafvollzuge längst Bankerott gemacht haben, und daß es endlich an der Zeit ist, mit dem alten Schlendrian zu brechen und nicht immer weiter Millionen für Gefängnißbauten zu verwenden, durch die wir die bestehenden Uebelstände nur vermehren. Der Verfasser hat uns jetzt den Weg gezeigt, auf dem allein es ohne besondere Schwierigkeiten möglich sein dürfte, dem Reiche ungezählte Millionen, die jetzt in dem Kampfe gegen das Verbrecherthum vergeblich verwendet werden, zu ersparen und eine sittliche und moralische Besserung der Verbrecher herbeizuführen. Möge es nicht versäumt werden, diesen Weg zu beschreiten, und mögen die Vorschläge des Verfassers an der rechten Stelle die rechte Würdigung finden."

Auf die Erfüllung dieses letzten Wunsches — meint die „Bresl. Ztg." — wird freilich einstweilen nicht zu rechnen sein, da der neue Colonialdirector Dr. v. Buchka ein ausgesprochener Gegner der Deportation ist. Wenn dies auch der Fall sein sollte, so würde sich der Gedanke, wenn er zweckmäßig und ausführbar ist, doch über kurz oder lang Bahn brechen. Jedenfalls ist die Frage wichtig genug, um zu einer erneuten Prüfung Anlaß zu geben.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. April.

Prinz Heinrich in Hongkong.

Der lange Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Hongkong ist theils durch eine Reihe von Repräsentationspflichten verursacht worden, theils durch die langwierigen Verhandlungen mit dem Tsungli-Yamen über das Ceremoniell anläßlich des Empfanges des Prinzen Heinrich in Peking durch den Kaiser von China. In Kiel wird, wie man dem „B. Tgbl." von dort schreibt, als feststehend angenommen, daß die Kreuzerdivision zunächst den neuen Vertragshafen Wusung anläuft, von wo aus der Prinz einen Besuch in Shanghai abstattet. Dort ankert seit dem 16. März der Kreuzer „Cormoran". Der Aufenthalt in Wusung und Shanghai wird höchstens zwei Tage dauern. Im letzten Drittel des April erwartet man die Ankunft in Kiautschou. Anfangs Mai dampft die Kreuzerdivision, begleitet von dem Kreuzer „Cormoran", nach Taku, wo Li-Hung-Tschang und der Vicekönig von Petschili den Prinzen begrüßen. Von Taku aus wird die Reise mit der Bahn nach Peking fortgesetzt. Nach Beendigung der Festlichkeiten in Peking dürfte die Weiterfahrt nach Chemulpo beziehungsweise Söul (Korea) und unter Benutzung der Route Nagasaki-Yokohama nach Tokio zum Besuche des koreanischen und japanischen Hofes erfolgen.

Die kretische Frage

steht noch immer schier unbeweglich auf demselben Fleck, auf dem sie schon seit dem Kriege gestanden hat. Noten über Noten gehen hin und her, bezüglich des Gouverneurpostens wird unablässig in Candidaturen „gemacht"; aber ein greifbares Resultat ist nirgends zu erblicken. Jedem Vorschlage von der einen ist bisher noch stets Widerspruch von der andern Seite gefolgt. Nun hat der Sultan wieder einmal „einen Schritt gethan". Er hat sich wegen der kretischen Frage und wegen der rückständigen Kriegsentschädigung abermals direct an den Kaiser von Rußland gewendet. Rußland drängt neuerdings darauf, daß letztere aus der griechischen Kriegsentschädigung gezahlt werde. Auch bezüglich des Candidaten für den kretischen Gouverneurposten bereitet die Pforte einen neuen Schritt bei den Mächten vor.

Inzwischen hat, dem Beispiele Deutschlands folgend, auch **Oesterreich sich von Kreta zurückgezogen.** Gestern hat das österreichisch-ungarische Detachement Kanea verlassen. Zahlreiche Bewohner von Kanea hatten sich auf dem Stadtplatze versammelt, um von den österreichisch-ungarischen Truppen Abschied zu nehmen. Um 9 Uhr wurde die österreichisch-ungarische Flagge auf dem Stadtwall eingeholt. Unter Betheiligung der Truppen der Großmächte wurde eine internationale Revue auf dem Quai abgehalten. Contreadmiral Hinke schritt die Front der Truppen ab, hielt eine Ansprache und dankte den fremden Offizieren. Um 3 Uhr erfolgte die Einholung der österreichisch-ungarischen Flagge in Suda, sodann die Einschiffung der Truppen auf dem Lloydschiffe „Aurora", welches in Begleitung des österreichisch-ungarischen Thurmschiffes „Wien", mit dem Contreadmiral Hinke an Bord, sowie des Torpedofahrzeuges „Magnet" die Heimreise antrat.

Der mit 22 000 Pud Mehl, die Kaiser Nikolaus für die nothleidenden Kreter schenkte, nach Kreta abgegangene russische Dampfer ist dort eingetroffen. Admiral Skrydlow will die Vertheilung des Mehls zum Osterfeste vornehmen.

Der Eindruck der Botschaft

des Präsidenten Mac Kinley, wie er von den gestern zuerst veröffentlichten Auszügen erweckt worden war, hat sich denn doch erheblich ungünstiger gestaltet, und mehr und mehr gewinnt wieder die pessimistische Auffassung die Oberhand. Verzeichnen wir zunächst die hierzu eingegangenen Meldungen:

Berlin, 13. April. (Tel.) Das „B. Tageblatt" erfährt: Die Botschaft Mac Kinleys wird in diplomatischen Kreisen sehr unfreundlich beurtheilt. Die scharfe und rücksichtslose Sprache wird als unangemessen bezeichnet und das ganze Actenstück als in der Form verletzend und dem Wesen nach als anmaßend und herausfordernd bezeichnet. In Madrid werde der Krieg für unvermeidlich gehalten.

Die „Kreuzztg." läßt sich aus London berichten: Die Botschaft Mac Kinleys wird als kriegerisch aufgefaßt und der Bruch für unvermeidlich gehalten.

Wie schon gesagt, liegt die Entscheidung jetzt beim Congresse der Union, zunächst bei den Ausschüssen, denen die Botschaft zur Vorberathung überwiesen ist. Die Frage, wie diese Beschlüsse ausfallen werden, sucht nachstehende Drahtmeldung zu beantworten:

Washington, 13. April. (Tel.) Reuters Bureau vernimmt: Der Bericht der genannten Commission wird sich bezüglich der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley dem Vernehmen nach für folgened Beschlußanträge aussprechen: Das cubanische Volk ist von Rechts wegen frei und unabhängig und soll es sein. Der von Spanien auf Cuba geführte Krieg ist für den Handel, das Eigenthum und die Interessen der Vereinigten Staaten so schädlich, so grausam und barbarisch, daß es Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu fordern, und **daß die Regierung der Vereinigten Staaten thatsächlich fordere, daß Spanien unverzüglich seine Land- und Seestreitkräfte von Cuba zurückziehe. Der Präsident wird ermächtigt, die gesammten Streitkräfte der Vereinigten Staaten für die Ausführung dieser Beschlußanträge zu verwenden.** Den Beschlußanträgen soll eine Begründung vorangehen, in der es heißt, das Unglück der „Maine" habe tiefen Groll hervorgerufen.

Wenn sich diese Ankündigung bewahrheiten sollte, wenn die Union den Spaniern in solcher Weise die Pistole auf die Brust setzt, dann freilich — lasciate ogni speranza. Dann ist der Krieg da. Denn daß die Spanier zu allem auch noch die Ehre verlieren wollten, was geschehen würde, wenn sie einem solchen in solcher Form gestellten Verlangen geduldig gehorsamen würden, das ist denn doch nicht von ihnen zu erwarten.

Die Lage Spaniens entbehrt im gegenwärtigen Augenblick trotz aller Schuld, die es in jahrhundertelanger Mißwirthschaft und Mißhandlung der Colonien auf sich geladen, der Tragik nicht. Oder ist es nicht tragisch, sich zu einem Kampfe rüsten zu müssen, in dem man auf die Dauer unterliegen muß und wobei es sich nur um einen Posten handelt, der von vornhinein sicher verloren ist? Denn daß Cuba nicht wieder in den Schoß Spaniens zurückkehrt, ist sicher. Aber die spanische Regierung ist außer Stande, Cuba jetzt ganz aufzugeben, denn des spanischen Volkes hat sich eine hochgradige Erregung bemächtigt, die in ihren Folgen dem bestehenden Regime und der Monarchie höchst gefährlich werden kann. Schon machen sich allerlei Kundgebungen geltend, die einen garnicht unverkennbaren antimonarchischen Charakter tragen, und die spanische Regierung hat allen Grund, vor einem der berüchtigten in Spanien üblichen Militärputsche auf der Hut zu sein. Diese Stimmung im Volke, die bei einem allzu weit gehenden Nachgeben gegenüber den Vereinigten Staaten sich leicht in explosiver Weise Luft machen könnte, zwingt die spanische Regierung, an Cuba festzuhalten. Da aber auch in den Vereinigten Staaten sowohl in einem großen Theil der Bevölkerung wie im Congreß eine recht kriegslustige Stimmung herrscht, sind die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens, wenn sie auch immer noch nicht völlig aufzugeben sind, jedenfalls nicht sonderlich stark und die Vermittelung der Mächte, die sich ohnehin nur in sehr reservirter Form geltend machen kann, wird keinen leichten Stand und nur eine sehr bedingte Möglichkeit des Gelingens haben.

*

Auf **Cuba** ist gestern **der Waffenstillstand** mittels einer **Proclamation** veröffentlicht worden, worin es heißt:

In Folge der Schritte des Papstes und der Mächte ordnete die spanische Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten an. Letztere werden deshalb an dem Tage nach der Ankunft der Proclamation in jedem der betreffenden Orte aufhören. Die Einzelheiten für die Ausführung der Einstellung und für die Dauer der letzteren werden durch besondere Instructionen an die Generale bestimmt werden.

In **Barcelona** und **Valencia** fanden am Montag Abend **patriotische Kundgebungen** der Bevölkerung statt, welche ohne Störung der Ordnung verliefen.

Madrid, 12. April. Der **Marinecommandant** von **Port Mahon** (Menorca) theilt mit, daß **Torpedos** im Hafen gelegt seien und keine Schiffe vor 6 Uhr Morgens einlaufen dürfen.

Madrid, 13. April. (Tel.) Der amerikanische Gesandte Woodford wird nicht eher abreisen, bis der Congreß definitive Beschlüsse gefaßt und er von seiner Regierung directe Anweisung dazu erhalten haben wird.

Madrid, 13. April. Der **Ministerrath** hat davon Abstand genommen, die **Cortes** vor der in Aussicht genommenen Zeit einzuberufen, und sich dahin ausgesprochen, daß man trotz des Fehlens einiger Absätze von der **Botschaft Mac Kinleys** genügend Kenntniß habe, um gegenüber den darin aufgeführten Theorien diejenige zu bekräftigen, wonach die Souveränität und das Recht der spanischen Nation mit fremden Einmischungen zur Regelung der inneren Angelegenheiten unvereinbar sind. Die Nation werde im Bewußtsein ihres Rechtes fest geeinigt sein, um dasselbe aufrecht zu erhalten. Der Kriegsminister und der Marineminister erstattete darauf dem Ministerrath Bericht über die Maßregeln, die zur Instandsetzung der Streitkräfte des Landes beschlossen sind.

Newyork, 12. April. Telegramme hiesiger Blätter aus Washington melden: Die Commission des Senats sei für einen Beschlußantrag, wodurch dem Präsidenten die verlangte Vollmacht ertheilt wird. Der Präsident beabsichtige, falls er ermächtigt wird, die Armee und Marine einzig und allein zwecks Herstellung des Friedens auf Cuba zu verwenden, Spanien in Kenntniß zu setzen, daß die Pflicht ihm gebiete, den Willen des Congresses auszuführen und daß er dies sofort thun werde, falls nicht Spanien sich von Cuba zurückziehe.

Newyork, 13. April. (Tel.) Edison soll für die amerikanische Union **Leuchtbomben** erfunden haben, welche, ins Wasser geworfen, Tageshelle verbreiten und so **vor den Torpedos schützen.**

Washington, 12. April. Die Commissionen für auswärtige Angelegenheiten in beiden Häusern

Mansura.

Roman aus Algerien von **Tanera.**

[Nachdruck verboten.]

20) (Fortsetzung.)

Vier Wochen waren vergangen, ohne daß man etwas hörte. Herr und Frau Balance neigten immer mehr zur Ansicht, daß es der Scheich Mahmed bei dem mißglückten Versuch bewenden lasse. Mit einem Male erschien ein Bote des „Gouverneur général civil" und bat den Rector, sich im Laufe des nächsten Vormittags im Gouvernementsgebäude einzufinden.

Dieser versprach, sich pünktlich zu stellen.

Die Nacht verging für das Ehepaar ziemlich unruhig. Sie ahnten ja, daß es sich um das Verlangen Mahmeds handle. Nun überlegten sie alle nur denkbaren Fälle und besprachen ihre dadurch nothwendig werdende Handlungsweise. Aber sie konnten zu keinem richtigen Endresultat kommen, weil man eben erst abwarten mußte, was der Scheich jetzt eigentlich verlange.

So früh, als es nur statthaft war, begab sich der Rector am anderen Morgen in das Palais des Gouverneurs. Er wurde sogleich in das Zimmer des Generalsecretärs, eines Herrn Savarin, geführt und von letzterem freundlich empfangen. Nachdem der Beamte und sein Gast sich Cigaretten angezündet hatten, begann ersterer:

„Der Herr Gouverneur, welcher bald zu sprechen sein wird, möchte heute nur privatim mit Ihnen vereinbaren, was wohl in der sonderbaren Angelegenheit mit dem Scheich Mahmed zu machen ist. Sie werden doch wohl wissen, um was es sich handelt?"

„Wenn ich mir auch denken kann, um was es sich handelt, so kenne ich doch die letzten Schritte des Scheichs nicht, da ich seit vier Wochen nichts mehr von ihm vernahm."

„Er hat sich an das Gouvernement gewendet, um durch dessen Vermittelung seine angebliche Frau zu erlangen."

„Was wurde ihm darauf geantwortet?"

„Vorläufig nichts. — Wir sind da in eine schwierige Lage gerathen. Der Scheich beruft sich auf die Verträge. Nach denselben sind wir verpflichtet, die Eingebornen bei rein mohammedanischen Angelegenheiten nach ihrem Gesetz zu behandeln."

„Sie könnten also eine **Preisgabe meiner Frau** in Frage ziehen?"

„Wo denken Sie hin, Herr Rector! Ihre Frau Gemahlin ist Französin geworden und genießt den vollen Schutz der Regierung. Immerhin wäre es wünschenswerth, wenn wir uns mit dem Araber gütlich einigen könnten, denn von seinem Standpunkt aus hat der Mann recht. Er beruft sich darauf, daß es ihm gleichgiltig wäre, ob seine vierte Frau Christin sei oder nicht. Französischer Unterthan wäre er auch, und darum verlange er, daß man ihm zu seinem Recht verhelfe. Nun sind der Herr Gouverneur der Ansicht, der schlaue Araber beabsichtigt nichts, als durch seine Forderung eine große Abschlagszahlung zu erreichen. Es wäre nun gut, den im Ziban, ja in der ganzen französischen Sahara sehr einflußreichen Mann nicht zu erzürnen und die ganze Angelegenheit todt zu machen. Daher möchten wir Sie auffordern, daß Sie als jetziger Gemahl der Dame, aber als Privatmann, nicht im Namen der Regierung, dem Scheich Mahmed eine Summe dafür bieten, daß er seinen Ansprüchen auf Ihre Gattin entsagt. Selbstverständlich würde die Regierung Ihnen diese Summe zurückzahlen. Es handelt sich ja nur darum, die Regierung vor einem Entscheid zu bewahren, der naturgemäß gegen die früher mit den Arabern geschlossenen Verträge verstoßen und dadurch böses Blut machen würde. Sind Sie zu einem solchen Handeln bereit?"

„Ich habe doch richtig verstanden, ich soll die angeblichen Rechte des Scheichs auf meine Frau diesem abkaufen, und die Regierung ersetzt mir die Kaufsumme?"

„Ja, so ist es, und die ganze Angelegenheit bleibt unter uns."

„Gut, ich bin bereit."

„Ich danke Ihnen, Herr Rector, und bitte Sie, nun mit dem Herrn Gouverneur selbst zu sprechen."

Beide Herren begaben sich zum Gouverneur und besprachen mit diesem nochmals die ganze Angelegenheit im obigen Sinn. Schließlich wurde ausgemacht, die Regierung werde dem Scheich antworten, sie habe den Gatten der Dame gebeten, sich direct mit ihm zu verständigen, und Herr Balance solle sofort dem Araber 20 000 Frcs. als Abstandssumme bieten.

Scherzend fügte noch der Gouverneur bei: „Wir wollen auch gern diese Summe ziemlich vergrößern, wenn der Scheich nicht zufrieden ist, denn für Ihre Frau Gemahlin ist uns kein Preis zu hoch. Aber wir hoffen, daß die leidige Angelegenheit auf diese Weise am besten aus der Welt geschafft wird. Wenn man die geldgierigen Araber nur zahlt, dann sind sie schon zufrieden. Wir haben darin Erfahrung. — Rauchen Sie nicht noch eine Cigarette, Herr Rector?"

Herr Balance nahm sich eine solche von der ihm angebotenen Silberschaale und rauchte. Man plauderte noch von verschiedenen Dingen, und nach kurzer Zeit empfahl sich der Rector, auf das freundlichste vom Gouverneur und dem Generalsecretär verabschiedet.

Mit dem besprochenen Abkommen hatte man aber einen großen Fehler, wenn auch unbewußt, begangen. Statt der früheren Militärverwaltung war nämlich seit einigen Jahren in Algerien die Civilverwaltung eingeführt worden. Der Gouverneure hatten in Folge der zahlreichen Cabinetswechsel in Paris ebenfalls sehr oft gewechselt, und der jetzige Gouverneur befand sich auch erst seit kurzem auf seinem Posten. Er konnte, trotzdem er sich als tüchtiger Verwaltungsbeamter erwies, doch seine Stelle nicht völlig ausfüllen, weil ihm die Denkungsweise der Eingeborenen noch zu fremd war. Die Regierung schrieb nun in der Sache von Frau Balance an den Scheich, sie sehe die Angelegenheit als Privatsache an, habe aber dem Herrn Balance bedeutet, sich mit ihm auf gütlichem Wege zu einen. Dagegen erwarte sie ein Entgegenkommen seitens des Scheichs.

Der Rector erzählte, als er nach Hause kam, scherzend seiner Frau, sie solle um 20 000 Francs dem Araber Mahmed abgekauft werden.

„Wenn er mich aber dafür nicht freigiebt?"

„Dann zahlt die Regierung mehr für dich."

„Höre, Gaston, die ganze Geschichte will mir nicht recht gefallen. Es ist so unentschiedenes Schwanken. Ob man dadurch nicht Mahmed neue Waffen in die Hand giebt?"

Was die kluge Frau geahnt, trat nur zu bald ein. Zunächst antwortete zwar der Scheich Mahmed weder auf das Schreiben der Regierung, noch auf den Brief des Rectors. Dagegen wurde die ganze Angelegenheit, so wie sie jetzt stand, breit in einer in Constantine erscheinenden Zeitung veröffentlicht und in einem dem Scheich günstigen Sinne erläutert. Dadurch erkannte man, daß Mahmed selbst diese Veröffentlichung veranlaßt hatte. Es hieß in derselben zum Schluß:

„Indem die Regierung ein directes Eingreifen in die Sache ablehnte und den Rector beauftragte, sich auf privatem Wege mit dem Scheich Mahmed zu einigen, hat sie das Recht des letzteren anerkannt."

des Congresses sind noch zu keinem Beschluß gekommen. Viele Mitglieder der Commission des Repräsentantenhauses, welche unumwunden für die Unabhängigkeit Cubas und Intervention von Seiten Amerikas gewesen sind, sollen **ihre Ansicht vollkommen gewechselt** haben.

Washington, 13. April. (Tel.) Der Generalconsul Lee ist hier eingetroffen und soll heute Nachmittag von der Commission für auswärtige Angelegenheiten vernommen werden. Lee wird nicht nur die **Schuld der Spanier an der „Maine"-Katastrophe** darlegen, sondern will auch beweisen, daß das der „Maine" folgende **Begleitschiff „Montgomery"** dem gleichen Schicksal nur durch die glückliche Hand eines Tauchers entgangen ist, welcher die Drähte zu der Mine auffand und durchschnitt, auf welche der spanische Hafencommandant das Schiff geführt hatte.

(Was davon Wahrheit, was amerikanische Dichtung und dazu bestimmt ist, um Oel in das Kriegsfeuer zu gießen, wagen wir freilich nicht zu entscheiden.)

Hamburg, 12. April. Die Hamburg-Amerika-Linie hat die **Schnelldampfer „Normannia" und „Columbia"** (von denen es hieß, daß sie von Amerika angekauft werden würden) an **Moß u. Comp. in London verkauft.** Die Schiffe sind bereits in See gegangen. Die Hamburg-amerikanische Packetfahrt meldet: Die Firma Moß u. Comp. in London hat die von ihr angekauften Schnelldampfer „Normannia" und „Columbia" an die **Compania Transatlantica in Barcelona** (also Spanien) **weiter verkauft.**

Neues Vorgehen in Ostasien?

London, 13. April. Der Manchester „Guardian" will von unterrichteter Seite erfahren haben, in den letzten Tagen seien wichtige chiffrirte Depeschen zwischen der deutschen und englischen Regierung gewechselt worden, welche Bezug haben auf ein bevorstehendes weiteres Vorgehen Deutschlands im fernen Ostasien. Es scheine eine Verständigung zwischen Deutschland und England zu bestehen, die zu wichtigen Schritten in Ostasien führen werde. Es sei ein offenes Geheimniß, daß Kaiser Wilhelm das russische Vorgehen in der Mandschurei nicht mit Befriedigung betrachte.

(Bestätigung bleibt abzuwarten. Liegt vielleicht bei dem von dem englischen Blatte angezogenen Depeschenwechsel eine neue Verwechselung mit den Telegrammen anläßlich des englischen Sieges im Sudan vor? D. R.)

Verschwörung in Peking.

Die Lammesgeduld, die die chinesische Regierung namentlich den russischen Anforderungen gegenüber bewiesen hat, scheint in Peking endlich auch einen Rückschlag erzeugt zu haben, wenn anders sich folgende Meldung der „North China Daily News" bestätigt: Im kaiserlichen Palast zu Peking wurde eine gefährliche Verschwörung entdeckt, durch die, wie man annimmt, das Leben mehrerer der höchsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs gefährdet war. Die fortschrittlichen Mandschus sind über die Vorgänge entrüstet, die sie als thatsächlichen Verkauf des Landes an Rußland durch die chinesischen Berather des Kaisers betrachten.

Wenn es vollends wahr sein und weiteren Volkskreisen bekannt werden sollte, was neulich ein Blatt zu melden wußte, daß nämlich die maßgebendsten Mitglieder des Tsungli-Yamen, der vielgenannte Li-hung-tschang voran, in recht bedenkliche Berührung mit dem rollenden Rubel gekommen seien, dann können sich vielleicht in dem Reiche der Mitte eines schönen Tages noch recht interessante Dinge abspielen. Daß die sonst so überaus geduldigen Zopfträger auch barbarisch wild werden können, das lehrt die Geschichte, z. B. der furchtbare Taiping-Aufstand in den fünfziger und sechziger Jahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Der Cultusminister hat die **Genehmigung** zu der in Breslau geplanten Errichtung eines **Mädchengymnasiums** versagt. (Die Gründe der Versagung kennen zu lernen, wird man gespannt sein müssen.)

— Gegenüber verschiedenen Mittheilungen wird von zuverlässiger Seite versichert, daß noch gar keine Entscheidung darüber getroffen sei, wann und unter welchen Bedingungen **Postgehilfen** wieder angenommen werden.

* **[Die Vernehmungen von Beamten der Reichsdruckerei in der Voruntersuchung gegen Grünenthal]** werden voraussichtlich noch diese ganze Woche in Anspruch nehmen. Der Untersuchungsrichter selbst war während mehrerer Stunden in der Reichsdruckerei, ließ sich die Herstellung der Banknoten, das Verbrennen der Ausschußnoten, die Aufbewahrung im Tresor, den Platz des Grünenthal und die anderen in Betracht kommenden Einzelheiten genau zeigen.

* **[Deutschlands Fahrrad-Industrie.]** Die Fachzeitschrift „Wheeling" berichtet: Die Zahl der gegenwärtig im Fahrradbau beschäftigten Arbeiter beträgt 90 000, das sind 35 000 mehr als im Jahre 1896. Die Nachfrage nach deutschen Rädern ist auf dem Weltmarkt im Wachsen, verschiedene Firmen haben Aufträge nach Japan, wo bisher nur englische und amerikanische Räder abgesetzt werden konnten. Ebenso sind zahlreiche Ordres von Südamerika eingelaufen, besonders von Buenos Aires und Columbia.

* **[Die getrennten Verkaufsräume für Margarine und Butter]** entwickeln immer sichtbarer eine Wirkung, die den Vätern dieser Bestimmung nicht erwünscht sein wird. Fast überall, wo es noch nicht der Fall war, nehmen die Fleischer den Verkauf der Margarine auf; dieser Tage hat die Fleischerinnung in Köln den gleichen Beschluß gefaßt.

* **[Verbesserungen am deutschen Gewehr.]** Ein verbesserter Lademechanismus soll an dem deutschen Gewehr Modell 1888 angebracht werden, wie man den „Hamb. Nachr." schreibt. Der bisherige der Aufnahme der Patronen dienende Kasten soll fortfallen, und anstatt seiner ein Ladestreifen von Stahlblech zur Anwendung gelangen, auf welchem die Patronen umschichtig derart übereinander sitzen, daß sowohl bisher vorgekommene Ladehemmungen durch Einladen zweier Patronen vorgebeugt ist, wie auch denen in Folge des Verschmutzens des Patronenkastens durch Erde, Sand etc. Auch soll das Gewehr ein Treppenvisir, ähnlich dem des schweizerischen Gewehrs, jedoch nicht mit 50 Meter, sondern mit 100 Meter Abstufungen erhalten. Ferner soll bei Neuanfertigungen des Gewehres der sich nicht bewährende Laufmantel fortfallen, und der Lauf eine hölzerne Hülle wie die der im Versuche befindlichen kleinkalibrigen Gewehre erhalten. Auf eine verbesserte Reinigungsmethode des Gewehres wird fortan das größte Gewicht gelegt, da die Gewehre unter der bisherigen erheblich litten. Dieselbe besteht darin, daß eine stählerne Reinigungsplatte, die ein mit Filz ausgefüttertes Gewehrlager enthält, zur Reinigung benutzt wird, indem man sie auf den dazu bestimmten Tisch legt und das Gewehr hineinlegt und mittels einer Hebelvorrichtung befestigt. Alsdann wird eine besondere Kammer in die Hülse eingeschraubt und vermittels ihrer ein stählerner Wischstock sicher durch den Lauf geführt.

* **[Der Congreß der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter]** tagte in Dortmund an den Osterfeiertagen. In den Verhandlungen spielten die Ehrungen des aus dem Zuchthaus entlassenen Bergarbeiters Ludwig Schröder eine große Rolle. Es wurde in den Statuten der Passus, welcher die Aufnahme in den Verband von dem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte abhängig macht, gestrichen, um Schröder sowohl wie seinen Strafgenossen aus dem bekannten Meineidsprozesse den Eintritt in den Verband zu ermöglichen. Ein weiterer Antrag, Schröder zum Ehrenmitgliede zu ernennen, fand jedoch vielfachen Widerspruch und wurde in Folge dessen zurückgezogen.

Der Vorgang ist charakteristisch für die laxe Auffassung der bürgerlichen Ehrenrechte. Die thatsächlich in den Kreisen der Bergarbeiter herrschende Ansicht, daß Schröder zu Unrecht wegen Meineides verurtheilt worden ist, mag diesen Beschluß in einem milderen Lichte erscheinen lassen; aber der Verzicht auf die Forderung, daß jedes Mitglied im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein muß, ist ein allgemeiner und öffnet auch solchen Leuten den Weg in den Verein, bei denen die außerordentlichen Umstände, wie im Fall Schröder, nicht zutreffen.

* **[Der Oberbürgermeister von Gera]** hat sein Amt niedergelegt. Veranlaßt dazu wurde er durch den Verlauf einer Sitzung des Gemeinderaths. In derselben fragte u. a. das Gemeinderathsmitglied Dornbusch den Oberbürgermeister Ruick darüber, ob es richtig sei, daß seine Gattin die Lieferung von Eiern und Butter für das städtische Krankenhaus aus dem im Besitz des Oberbürgermeisters befindlichen Gute in Baiern bewirke. Als der Oberbürgermeister dies zugab, entstand lebhafte Erregung, zumal behauptet wurde, daß diese Lieferungen zu höheren Preisen als sonst erfolge und nicht versteuert werde. Sodann kam zur Sprache, daß der Oberbürgermeister dem städtischen Revisor strengstens verboten habe, etwas über den vom Staatsrevisor gegebenen Bericht verlauten zu lassen. Auch wurde über die Sicherheit einer dem Oberbürgermeister für sein Gut aus einer Hospitalstiftung gegebenen Hypothek und über die Zahlung **der Zinsen** hierfür gesprochen. Allgemein wurde die Haltung des Oberbürgermeisters getadelt. Ein Gemeinderathsmitglied beantragte eine **Mißtrauenskundgebung**; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Mit den Worten, „daß er jetzt wisse, was er zu thun habe", verließ der Oberbürgermeister den Saal.

* **[Ein erblicher Gesetzgeber.]** Die „Frankf. Ztg." erzählt, daß der **Fürst von Isenburg-Birstein**, ein Standesherr, der in der Nähe von Frankfurt ansässig ist, von seinem Koch auf Zahlung von 900 Mk. rückständigen Lohnes verklagt worden ist, aber nicht zahlen könne. Die „Administration" habe dem Koch mitgetheilt, daß die Einkünfte des Fürsten der Bergisch-Märkischen Bank verpfändet seien und der Fürst selbst demnächst den Offenbarungseid leisten müsse. Daß die Einkünfte der Bergisch-Märkischen Bank verpfändet sind, ist bekannt. Die letztere hat s. Z. Schuldverschreibungen, die der Fürst ausgegeben hat, übernommen und vor einem halben Jahre, da der Fürst die Zinsen nicht zahlte, von den ihr zustehenden Rechten Gebrauch gemacht. Der Fürst zu Isenburg-Birstein ist mit einer Erzherzogin von Oesterreich und Prinzessin von Toscana verheirathet und erblicher Gesetzgeber im preußischen Herrenhause und in der hessischen ersten Kammer.

* **[Die Sachsengängerei]** scheint in diesem Jahre von viel größerem Umfange zu sein, als in den Vorjahren, sie hat auch diesmal in Folge der milden Witterung viel früher begonnen, als sonst. Seit drei Wochen gehen, wie man der „T. Rsch." schreibt, in Kohlfurt Nacht für Nacht Sonderzüge mit Sachsengängern durch und auch die planmäßigen Züge von Breslau, sowie die von Kohlfurt nach Dresden und Falkenberg abgehenden Züge sind Abends und Nachts von polnischen Arbeitern überfüllt. In Kohlfurt theilt sich der Auswandererzug. Die Meisten reisen über Falkenberg in die Provinzen Sachsen, Westfalen, Hannover und Rheinprovinz. Andere wenden sich über Görlitz dem Königreich Sachsen zu, die übrigen fahren in der Richtung nach Berlin, um in Brandenburg und den nördlichen Provinzen Beschäftigung zu finden, ja es sind schon Arbeitertrupps bemerkt worden, die bis nach Jütland und den Inseln Falster und Seeland gingen. Der größte Theil der Polen reist in Begleitung von Unternehmern, die die Polen in ihrer Heimath angeworben haben. Es kommt sehr oft vor, daß die Agenten einen Theil ihrer Leute verlieren, auch ist es nicht selten, daß sie, nachdem ihnen das Reisegeld ausgegangen ist, in Kohlfurt nicht mehr weiter können und dann manchmal ein bis zwei Tage auf das telegraphisch erbetene Reisegeld warten müssen. Durchschnittlich passiren jetzt täglich 1000 bis 1500 Sachsengänger die Station Kohlfurt, doch hat dieser Verkehr noch nicht seinen Höhepunkt erreicht, nach dem Osterfest wird der Hauptverkehr erwartet. Die Zeit des Sachsengängerverkehrs ist für die betheiligten Stationsbeamten die anstrengendste im ganzen Jahre, da eine Verständigung mit den Polen, die in den meisten Fällen kein **Wort Deutsch** verstehen, geradezu unmöglich ist.

Frankreich.

Paris, 13. April. Der Ordensrath der Ehrenlegion wird die Entscheidung betreffend **Zola** erst nach der neuen Verhandlung vor dem Schwurgericht treffen, um den Anschein zu vermeiden, als wolle er das Geschworenen-Verdict beeinflussen.

Montenegro.

Cettinje, 12. April. Fürst Nikolaus erhielt vom **Kaiser von Rußland 30 000 Repetir-Gewehre und 30 Millionen Patronen** zum **Geschenk.** (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. April.

Wetteraussichten für Donnerstag, 14. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Ziemlich kühl, wolkig, meist trübe. Vielfach Regen. Windig.

* **[Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler]** beging heute seinen 60. Geburtstag. Zu Naumburg a. S. am 13. April 1838 als Sohn des 1885 zu Königsberg verstorbenen Kanzlers im Königreich Preußen und Oberlandesgerichtspräsidenten Karl Gustav v. Goßler geboren, studirte er zu Berlin, Heidelberg und Königsberg, trat 1859 als Auscultator in den Justizdienst und wurde 1861 Referendar in Königsberg, 1864 Gerichtsassessor in Insterburg. Er arbeitete dann zeitweilig bei der Staatsanwaltschaft und wurde 1865 Landrath in Darkehmen. 1874 wurde er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen, war seit 1878 Rath am Oberverwaltungsgericht und wurde im Juli 1879 an Sydows Stelle als Unterstaatssecretär ins Unterrichtsministerium berufen. 1878 wurde Herr v. Goßler im Wahlkreise Goldap-Stallupönen zum Reichstagsabgeordneten und am 9. Februar 1881 zum Präsidenten des deutschen Reichstags gewählt. Am 18. Juli desselben Jahres wurde er durch seine Ernennung zum Cultusminister von diesem Posten abberufen. Zehn Jahre lang war bekanntlich Herr v. Goßler Cultusminister; am 11. März 1891 reichte er seine Demission ein und seit Juli 1891 steht er als Oberpräsident an der Spitze unserer Provinz, die sich dankbar seiner wohlwollenden, unparteiischen, überall hilfsbereit und vorurtheilsfrei fördernden Verwaltung erfreut. Die herzlichsten Wünsche der Bewohner dieser Provinz gelten heute unserem Herrn Oberpräsidenten.

Die hiesigen Militärkapellen brachten heute Herrn v. Goßler Musikaufführungen dar. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr erschien zuerst die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, später die Kapelle des Leib-Husaren-Regiments, dann die des Grenadier-Regts. Nr. 5 und schließlich gegen Mittag die Kapelle des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 36. Am Vormittage erschienen Notable aus Stadt und Provinz zur Darbringung ihrer Glückwünsche, namens der Provinzial-Hauptstadt Danzig die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Bürgermeister Trampe. Briefliche und telegraphische Gratulationen liefen von fern und nah in großer Anzahl ein, darunter solche vom Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau und vom Kriegsministerium. Ein Gratulationsschreiben des Fürsten Bismarck war schon Tages vorher eingetroffen. Nachmittags 3 Uhr fand ein Familien-Diner von 25 Gedecken statt.

* **[Jubiläum.]** Die Meister der städtischen Gas- und Wasserwerke werden ihrem Director Herrn Kunath, der am 17. d. M. eine 25jährige Thätigkeit im Dienste der Stadt Danzig vollendet, am 15. d. M. ihre Ovation darbringen. Das Arbeiterpersonal wird dem Jubilar einen Fackelzug darbringen, zu welchem bereits die polizeiliche Erlaubniß ertheilt worden ist.

* **[Norddeutsches Radfahrer-Fest.]** Das zweite Bezirksfest der norddeutschen Radfahrervereine soll in den Pfingstfeiertagen definitiv in Bromberg abgehalten werden. Die zur weiteren Ausführung des Festes nothwendigen Ausschüsse sind gewählt und haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Zum nordostdeutschen Bezirke gehören sämmtliche Radfahrervereine der Provinzen Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen.

* **[Neues Schauspiel.]** Das von unserem Mitbürger Herrn Py. Rothstein verfaßte neue Schauspiel „Der Ruf" soll nun am nächsten Dienstag im hiesigen Stadttheater mit den bedeutendsten Kräften des Schauspielpersonals zur ersten Aufführung kommen. Herr Regisseur Schieke wird die Novität zu seinem Benefizabend in Scene setzen.

* **[Neues Schulhaus.]** Das neue Schulhaus, welches in der Nähe des Holzmarktes auf dem Grundstücke Altstädtischer Graben 7/9 für die **Ebert'sche höhere Mädchenschule** errichtet worden ist, macht einen sehr stattlichen Eindruck. Die hohen breiten Fenster der Klassenräume versprechen eine vorzügliche Beleuchtung. Durch eine besondere Ventilationsvorrichtung wird die frische Luft aus dem Freien durch die Oefen geleitet, erwärmt und dann den Zimmern mitgetheilt werden, so daß eine Verschlechterung der Luft in den Klassenräumen verhindert wird. Ein geräumiger Hof mit Wandelbahn und ein schattiger Garten sind für den Aufenthalt der Schülerinnen während der Pausen bestimmt. Das neue Gebäude, dessen Besichtigung gerne gestattet wird, verspricht ein allen billigen Ansprüchen entsprechendes modernes Schulhaus zu werden und dem Wachsthum der weiblichen Jugend unserer Stadt erfolgreich zu dienen. Die Uebersiedelung der Ebert'schen höheren Mädchenschule aus dem Hause Heiligegeistgasse 103, in welchem sie nahezu 60 Jahre sich befunden hat, in das neue Gebäude ist für die großen Ferien in Aussicht genommen. Anfang August soll die Einweihung des neuen Schulhauses stattfinden.

* **[Ein Patentstück für den Schreibtisch.]** Eine Erfindung, welche für das geschäftliche, wie auch das häusliche Leben von großem Vortheil ist, hat ein Mitbürger gemacht. Es handelt sich um einen Federhalter, welcher Herrn Eugen Groth hier patentamtlich für Deutschland geschützt und im Auslande patentirt worden ist. Derselbe ist so construirt, daß man nicht mehr beim Linienziehen mit Dinte die Lineale beschmutzt. Gleichzeitig gewinnt durch das am Halter innerhalb desselben angebrachte Metalllineal der Halter eine sichere Führung, welchen ermöglicht, mehrere Linien nebeneinander ziehen zu können, ohne das Lineal

---

VII.

Nun war sozusagen der Teufel los. Alle der Regierung feindlichen Blätter griffen sie wegen des begangenen politischen Fehlers aufs schärfste an. Andere suchten sie zu vertheidigen. Dadurch entstand eine heftige Preßfehde, und gerade was der Gouverneur vermeiden wollte, war geschehen. Die ganze Angelegenheit war an die große Glocke gekommen. Einige radicale Blätter forderten die Regierung auf, einfach energisch vorzugehen, den Araber rundweg abzuweisen und ohne Scheu die alten, in ungünstiger Zeit abgeschlossenen Verträge umzustoßen. Ruhigere Zeitungen aber erklärten, das dürfe man nicht wagen, da die Macht der Araber wieder sehr gestiegen sei und man einen neuen Aufruhr befürchten müsse, wenn man rücksichtslos die verbrieften Rechte der Araber verletze. Eine Zeitung meinte kurz, man solle nicht so viel Wesen aus der Sache machen und den Rector mit seiner Gattin einfach nach Frankreich zurückversetzen. Merkwürdig still verhielt sich der schlaue Scheich Mahmed. Wieder vergingen drei Wochen, bis er endlich antwortete. Dann trafen zwei Briefe von ihm zugleich in Alger ein, einer beim Rector, der andere beim Gouverneur.

Der Brief des schlauen Scheichs an den Rector lautete:

„Allahs Diener El-hadsch-Mahmed-ben-Mahfuls-Dschaadl.

Allah ist Gott. Außer Allah giebt es keinen Gott. Allah ist allmächtig.

22. Du'l-hadscha 1311.

Ich schreibe an Monsieur Valance, den Rector.

Du hast mir eine große Freude bereitet. Dadurch, daß du mir die Summe von 20 000 Franken anbietest, hast du mein Recht auf Mansura anerkannt, denn wenn man sich im rechtlichen Besitze von etwas glaubt, bietet man einem anderen kein Geld dafür, daß man es behalten dürfe. Ich meinerseits erkenne es mit großem Lobe an, daß auch französische Männer für arabisches Recht Sinn und Verständniß haben. Allein ich kann dein Angebot nicht annehmen. Ich weiß, daß Mansura eine unschätzbare Perle ist, deren Besitz ihrem Herrn das höchste Glück bietet, ein Glück, das durch keine Geldsumme aufgewogen werden kann.

Deshalb muß ich dich bitten, dein Geld zu behalten und mir Mansura auszuliefern. Bestimme den Tag, an dem ich sie abholen lassen kann.

Allah wird dich segnen, denn du bist ein gerechter Mann!"

Wüthend warf der Rector den Brief auf den Tisch. „Jetzt wird mir die Sache zu bunt. Das hätten die Herren von der Regierung voraussehen können. Nun mögen sie selbst die ganze Geschichte ausbaden."

Sofort setzte er sich an seinen Schreibtisch und machte einen Bericht an das Gouvernement, daß sein Vorschlag von dem Araberscheich Mahmed gründlich abgelehnt worden sei. Er, der Rector, bitte nun die Regierung, dem Scheich deutlich zu erklären, daß er nichts zu hoffen habe, und andererseits ihn selbst und seine Frau vor etwaigen Belästigungen durch den Araber zu bewahren. (Fortsetzung folgt.)

Die Osterfeier in den russischen Gefängnissen

verläuft in ganz eigenthümlicher und höchst interessanter Weise. In den rein russischen Gouvernements erhalten am Ostermorgen die Gefangenen durch Priesterhand geweihte Speisen und zwar empfängt jeder Gefangene ein großes Stück Weißbrod, zwei Eier und eine doppelte Fleischportion. Schon früh in der neunten Stunde, gleich nach Beendigung des Hauptgottesdienstes, der sehr zeitig begonnen hat, erscheinen in den Gefängnißräumen der Staatsanwalt, der Kreislandrath, der Gendarmerie-Oberst und der Pope, um den Gefangenen in den Zellen oder auf den Corridoren den Ostergruß zuzurufen. Auch zu den gefährlichen, in Ketten liegenden Verbrechern begiebt sich der Staatsanwalt, wobei aber vor und hinter dem Herrn Staatsanwalt je ein Soldat mit scharf geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonet schreiten. Der Staatsanwalt fragt, ob die Gefangenen ihre Osterspeisen erhalten haben und entfernt sich darauf. Der Pope kommt häufig laut betend in das Gefängniß und dann wird in einer großen Zelle schnell ein Altar errichtet, wo dann der Geistliche eine Andacht abhält. Auch werden bei dieser Gelegenheit mehrere große Heiligenbilder aufgehängt und aufgestellt. Es erscheint dadurch der sonst so kahle Raum etwas freundlicher.

Am Sonnabend vor Ostern haben übrigens die Gefangenen schon eine gründliche Reinigung ihrer Zellen vorgenommen, wobei besonders die hölzernen Bettstellen gehörig gescheuert worden sind. Nach Tische wird es am Ostersonntage in den russischen Gefängnissen außerordentlich lebhaft. Es erscheinen zahlreiche Besucher und zwar die Verwandten, Bekannten und Freunde der Gefangenen. Diese Gäste erhalten ausnahmslos Zutritt in die Zellen. Außer diesen Besuchern kommen aber auch sehr häufig Damen aus den vornehmsten Kreisen, um die Sträflinge mit dem Ostergruß und den — Osterküssen zu beglücken. Viele vornehme Damen küssen aus Mitleid die armen Gefangenen dreimal auf die Wange. Der Ankommende ruft: „Chrystos waskrest" (Christus ist auferstanden), worauf der Angesprochene regelmäßig antwortet: „Istinno Chrystos waskrest" (Er ist wahrlich auferstanden). Die vornehmen Damen bringen für die armen Gefangenen Fleisch, Eier, Brod u. s. w. mit, was die Gefängnißverwaltung am Ostersonntag ausnahmsweise gestattet, denn der Russe denkt wohl dabei: „Heute mir und morgen dir", das heißt: „Heute sitzest du im Gefängniß, ich vielleicht morgen, denn wir leben ja in Rußland." Branntwein darf natürlich auch an diesem Tage in die russischen Gefängnisse nicht eingeführt werden. Trotzdem werden gerade am Ostersonntag in den russischen Gefängnissen ungeheure Mengen der „gebrannten Wässerchen" consumirt. Die Verwandten und Freunde haben den armen Gefangenen Geldbeträge zugesteckt und die Gefängnißaufseher haben sich schon mit großen Vorräthen an Schnaps und Fusel versehen. Die Flasche, welche dem Aufseher etwa 30—40 Kopeken kostet, verkaufen diese industriösen Beamten durchweg mit einem Rubel an die Gefangenen weiter und so bringt dieser Schnapsverkauf an diesem Ostertage den Beamten oft mehr ein, als das Gehalt für einen ganzen Monat beträgt. Gewöhnlich sagen die Aufseher beim Verkauf des Schnapses zu den Gefangenen: „Trinkt, aber prügelt Euch nicht." Zahlen die Gefangenen den Aufsehern ein anständiges Trinkgeld, so bringen die Beamten auch Karten in die Zellen und gewöhnlich wird am Ostersonntag in den russischen Gefängnissen flott gespielt. Gegen Abend, wo der Branntwein bereits seine Wirkung gethan hat, geht es in den Zellen gar lustig und laut her und den Schluß bildet nicht selten eine solenne Schlägerei der Gefangenen untereinander. Oft müssen die Streitenden mit Waffengewalt durch die Aufseher getrennt werden.

So verläuft der Ostersonntag in den russischen Gefängnissen.

weiterschieben zu dürfen, und der am Metalllineal angebrachte Knopf verhindert das Fortrollen des Halters auch von schrägen Flächen, eine Annehmlichkeit, die sehr praktisch und schätzenswerth ist. Jede Schreibfeder kann beim Gebrauch des Halters verwendet werden. Der neue Patent-Federhalter dürfte eine weite Verbreitung finden.

* [**Viehsperre.**] Die wegen der Maul- und Klauenseuche in Straschin und in Kokoschken angeordneten Sperrmaßregeln für den Kreis Danziger Höhe sind jetzt für die Amtsbezirke Meisterswalde, Trampken, Langenau, Saalau, Goschin, Löblau, Suckschin, Praust, Schönfeld, Ohra und Gaspe **aufgehoben**, bleiben dagegen für die Amtsbezirke Oliva, Zigankenberg, Olivaer Forst, Matern, Leesen, Kelpin, Wonneberg und Straschin noch fernerhin auf weitere 14 Tage in Kraft. Die Bahnhöfe Oliva und Straschin bleiben für den Viehversand gleichfalls noch gesperrt. — Im Kreise Dirschau ist die Seuche erloschen und es sind dort sämmtliche Sperrmaßregeln aufgehoben.

* [**Ministerial-Conferenz betreffs der Holztarife.**] Wie uns mitgetheilt wird, hat der Herr Eisenbahnminister angeordnet, daß die für die beantragte Durchrechnung der russischen Holztarife bis zu den Hafenplätzen Königsberg, Memel und Danzig in Betracht kommenden Verhältnisse unter Zuziehung der betheiligten Behörden und wirthschaftlichen Kreise an Ort und Stelle einer Prüfung unterzogen werden. Namentlich sollen die Holztransitläger besichtigt und in Verbindung damit die Frage erörtert werden, ob und inwieweit es möglich ist, den Identitätsnachweis für die russischen Hölzer im allgemeinen oder für einzelne Gattungen bei der Ausfuhr zum Zwecke der Anwendung der ermäßigten Durchfuhrtarife zu sichern, sowie welche wirthschaftlichen Folgen es für die inländische Forstwirthschaft und die Preisbildung für die einheimischen Hölzer haben würde, je nachdem an der Forderung des Identitätsnachweises festgehalten oder davon abgesehen wird. Zu dieser örtlichen Prüfung werden aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Geh. Ober-Regierungsrath Möllhausen und der Geh. Regierungsrath Krönig und aus dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten der Landforstmeister v. d. Borne und der Geh. Regierungsrath Conrad am 15. d. M. in Danzig eintreffen, nachdem dieselben vorher die in Frage kommenden örtlichen Verhältnisse in Königsberg und Memel einer Prüfung unterzogen haben. In einer am 9. d. M. stattgehabten Besprechung von Vertretern der betheiligten Behörden und dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft ist das Programm für die seitens der Ministerial-Commissare am 16. d. M. vorzunehmende Prüfung der Verhältnisse am hiesigen Orte wie folgt festgesetzt worden:

Vormittags von 9 Uhr ab Conferenz mit Vertretern der hiesigen Eisenbahndirection, der Provinzial-Steuer-Direction, der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, des Vorsteheramts der hiesigen und der Kaufmannschaft zu Elbing im Sitzungssaale der königl. Eisenbahn-Direction. Gegen 11½ Uhr Abfahrt vom hiesigen Hauptbahnhofe mittels Sonderzuges nach Brösen, Besichtigung des Transitlagers des Berliner Holzcomtoirs auf dem linken Bassinufer. Von hier aus gegen 12 Uhr Mittags Abfahrt mit einem von dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft zur Verfügung gestellten Dampfer zur Besichtigung der Holztransitläger von Albrecht und Münsterberg und demnächst Weiterfahrt bis Plehnendorf zur Besichtigung der übrigen Holztransitläger, von wo aus dann die Rückfahrt nach Danzig erfolgen wird.

* [**Schichau'sche Werft.**] Der Director des Germanischen Lloyd, Herr **Middendorff**, traf heute in Danzig ein und besichtigte in Begleitung des hiesigen Vertreters des Lloyds, Herrn Capitän Voß, die Schichau'sche Werft.

* [**Der städtische Schul-Etat pro 1898/99**] ist nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung zur Prüfung und Feststellung zugegangen. Derselbe erreicht jetzt, ohne die auf anderen Etats stehenden Schulbauten, in Ausgabe die stattliche Summe von 1 125 500 Mk., d. i. 83 987 Mk. mehr als im Vorjahr. Die Einnahme mit 284 750 Mk. ist gegen das Vorjahr um 12 640,50 Mk. höher, es ergiebt sich also ein Anwachsen des städtischen Zuschusses (840 750 Mk.) um 71 347 Mk. Von dem Zuschuß entfallen auf das Gymnasium 71 006 Mk. (11 978 mehr), die Realschule zu St. Petri 50 086 Mk. (7290 mehr), Realgymnasium zu St. Johann 70 193 Mk. (16 030 mehr), Victoriaschule 36 246 Mk. (4121 mehr), Mittelschulen 29 318 Mk. (1734 mehr), Volksschulen 529 831 Mk. (24 862 mehr), Taubstummenschule 5711 Mk. (400 mehr), Turnwesen 16 005 Mk. (3425 mehr).

* [**Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.**] Der allgemeine Gewerbeverein hatte, wie wir s. Z. berichtet haben, beschlossen, eine Commission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu bilden. Die Commission besteht aus den Herren: Johannes Momber, als Vorsitzenden, H. Hahn, als Schriftführer, A. Gottheil, als stellv. Schriftführer, B. Adler, H. Drahn, H. Lemke, H. Scheffler und A. Wenkopf als Beisitzer. Aus der Geschäftsordnung entnehmen wir, daß jedes Mitglied des Gewerbevereins berechtigt ist, den Antrag auf Verfolgung wegen Uebertretung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu stellen. Nachdem die Commission die Berechtigung einer Beschwerde anerkannt hat, kann sie zunächst auf außergerichtlichem Wege versuchen, die Abhilfe der Beschwerde herbeizuführen. Gelingt dieser Weg nicht, so kann die Commission bei dem Vorstand des Gewerbevereins beantragen, das Vergehen des Angeschuldigten öffentlich bekannt zu machen und vor dessen geschäftlichem Gebahren zu warnen. Schließlich kann die Commission die gerichtliche Verfolgung der Gesetzesübertretung bei dem Vorstande beantragen. Die Commission prüft in letzterem Falle, ob die gerichtliche Verfolgung lediglich im Interesse des Antragstellers oder im allgemeinen Interesse erfolgen soll. Handelt es sich ausschließlich um das Erstere, so hat die Commission mit dem Antragsteller über theilweise oder gänzliche Uebernahme der gerichtlichen Kosten zu verhandeln.

* [**Lehrerinnen-Feierabendhaus.**] Unter dem Vorsitze der Frau Bartels wurde heute Vormittag eine Generalversammlung des Hauses in der Aula der Dr. Scherler'schen Schule abgehalten, in der die vom Vorstande behufs Erlangung der Corporationsrechte vorgeschlagenen Aenderungen der Statuten des Vereins angenommen wurden.

* [**Verband reisender Kaufleute Deutschlands.**] Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der seinen Hauptsitz in Leipzig hat und in Danzig wie in zahlreichen anderen größeren Städten durch eine Section vertreten ist, hat soeben seinen dreizehnten Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1897 herausgegeben. Nach demselben hat der Verband ein Vermögen von 1 164 131 Mk. Der Wittwen- und Waisenfonds beträgt 683 961 Mk., und es wurden im Berichtsjahr 143 Wittwen und 8 Waisen unterstützt. Der allgemeine Unterstützungsfonds, aus welchem Krankenunterstützung, Begräbnißunterstützung und Nothstandsunterstützung gewährt wird, belief sich auf 246 299 Mk., an Unterstützungen wurden gezahlt 19 226 Mk. Der Altersversorgungsfonds stieg auf 147 672 Mk., der Kriegsreservefonds auf 17 449 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 7995.

* [**Obstbau-Cursus.**] Vom 9. bis 14. Mai d. Js. wird von dem Obergärtner **Müller** zu Praust wieder ein Obstbau-Cursus für Lehrer abgehalten werden.

* [**Beutkiefer.**] In früheren Jahrhunderten, ehe eine rationelle Bewirthschaftung der Wälder Platz gegriffen hatte, wurden vielfach die stärksten Kiefern künstlich ausgehöhlt und zu Bienenwohnungen hergerichtet. Durch Verpachtung des Rechtes zur Anlage solcher Beutkiefern lieferte der Wald damals nicht selten einen weit höheren Ertrag, als durch Holzverkauf. Im übrigen Deuschland sind diese Relicte aus vergangener Zeit jetzt wohl völlig geschwunden, hingegen begegnet man bei uns, wie auch in Ostpreußen, namentlich in Privatforsten, bisweilen noch einzelnen alten Bienenbäumen. In diesem Winter wurde beim Abtrieb einer Waldfläche der Herrschaft Neudörfchen (Kreis Marienwerder), in der Nähe des Schlosses, ein etwa 30 Mtr. hohes Exemplar von 3½ Mtr. Umfang am Boden von Herrn Forstrath Feddersen entdeckt, welcher die Oberaufsicht über jene Forsten führt. Der ganze Schlag, und somit auch die Beutkiefer, war von Herrn Zimmer- und Maurermeister **Horwicz** in Marienwerder gekauft worden. Im Hinblick auf das culturgeschichtliche Interesse, welches die im Schwinden begriffenen Bienenbäume besitzen, hat Herr Horwicz den die Bienenwohnung (Beute) enthaltenden Abschnitt dieses stattlichen Exemplares dem Provinzial-Museum in Danzig zum Geschenk gemacht. Dasselbe wird bis auf weiteres in den Räumlichkeiten in Legan aufbewahrt, welche Herr **Otto Münsterberg**, hier, der Museumsverwaltung zur Verfügung gestellt hat. Uebrigens haben die in Neudörfchen fortgeführten Nachforschungen ergeben, daß dort an einer anderen Stelle noch eine zweite, lebende Beutkiefer besteht.

* [**Pferdelotterie.**] Dem kujawischen Zuchtverein hat der Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre in Inowrazlaw abzuhaltenden Marktes für Luxus- und Gebrauchspferde eine öffentliche Ausspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

* [**Unfall.**] Der Maurergeselle Otto Siewert aus Ohra fiel gestern Nachmittag bei dem Neubau des Postgebäudes in der Langgasse in der Höhe von zwei Meter von einer Leiter und erlitt dabei einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem chirurgischen Lazareth gebracht.

* [**Veränderungen im Grundbesitz.**] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Rähm Nr. 19 von dem Glockengießer Collier an die Fleischermeister Schörnich'schen Eheleute für 31 000 Mk.; Poggenpfuhl Blatt 86 von dem Kaufmann Johann Rohde an den Kaufmann Ludwig Teßmer für 28 380 Mk.; Schleusengasse Nr. 12/13 von der Wittwe Engel, geb. Penkert, und deren Kinder an die Rentier Zimmermann'schen Eheleute für 191 000 Mk.; Altschottland Nr. 89 von dem Tischler Rösler an die Wittwe Waßlikowski für 710 Mark; Breitgasse Nr. 112 von den Rentier Goldstein'schen Eheleuten an die Frau Klempnermeister Kaminski, geb. Elias, für 22 000 Mk.; Fleischergasse Nr. 34 von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen an den Kaufmann John Philipp für 45 000 Mark; Almodengasse Nr. 1 und 1a von den Malermeister Fleischmann'schen Eheleuten an die Behrendt'schen Eheleute für 70 000 Mk.; Holzgasse 12/13 von dem Fräul. Anna Klein an die Apotheker Rousselle'schen Eheleute für 71 500 Mk.; Hohe Seigen 31/32 von den Restaurateur Augustin'schen Eheleuten an den Privatier Julius Lehmann für 14 300 Mk., wovon 1000 Mk. auf Inventar gerechnet sind; Petersiliengasse Nr. 15 von dem Fräulein Wilhelmine Volkmann an den Kaufmann Rudolph Möhrke für 19 500 Mk.

* [**Feuer.**] Heute früh gegen 5 Uhr war in dem Hinterhause des großen Confectionsgeschäftes der Firma Herrmann in der Langgasse ein Feuer entstanden, das leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn die Feuerwehr nicht rechtzeitig eingeschritten wäre. In einem auf dem Hofraum belegenen Schuppen waren mehrere Kisten und Kasten in Brand gerathen, auch hatte das Hinterhaus schon Feuer gefaßt. Durch Wassergeben mittels der Gasspritze und eines Hydranten wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt und gelöscht. Der Schuppen war vollständig ausgebrannt.

* [**Berufungs-Strafkammer.**] Wegen einer eigenartigen Sachbeschädigung war heute der Arbeiter Franz Walter aus Ohra angeklagt. Walter führte am 2. Oktober v. Js. ein Fuhrwerk und fuhr mit demselben aus dem Legethor, während vor ihm das Infanterie-Regiment Nr. 128 aus der Stadt marschirte. Die Colonne kam plötzlich zum Stehen, da der an der Legethorbrücke befindliche Bahnüberweg geschlossen wurde. Walter kehrte sich nicht an die vor ihm stehende Truppen-Colonne, sondern fuhr in sie hinein. Dabei verletzte er ein Pferd des Herrn Major Damrath, das von dessen Burschen geritten wurde, und zwar so schwer, daß das Thier erst nach längerer Behandlung wieder dienstfähig geworden ist. Das Schöffengericht hatte den Walter wegen Sachbeschädigung zu Gefängnißstrafe verurtheilt und gegen dieses Urtheil hatte er die Berufung eingelegt. Die Strafkammer gab seiner Berufung heute insofern statt, als sie ihn von der Anklage der Sachbeschädigung freisprach, da sie annahm, daß W. nicht die Absicht gehabt habe, durch seine Handlungsweise irgend jemand Schaden zuzufügen. Da aber hier eine Polizeiverordnung besteht, nach welcher Fuhrwerke in jedem Falle Truppenabtheilungen auszuweichen und, falls dies nicht möglich, gänzlich zu halten haben, wurde W. wegen Uebertretung dieser Verordnung zu 9 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Aus den Provinzen.

Elbing, 12. April. Das **Moosbruch bei Neuhof** ist am Sonntag **ausgebrannt**. Kinder, die mit Streichhölzchen spielten, sollen den Brand veranlaßt haben. Es brannten 56 Morgen aus. Man trug sich schon mit dem Gedanken, das Moosbruch auszubrennen, um es für andere Zwecke nutzbar zu machen. Dem Vorhaben ist nun die Kinderspielerei zuvorgekommen. (E. Z.)

r. **Schwetz**, 11. April. In den letzten Tagen ist das **Hochwasser** so bedeutend gestiegen, daß sämmtliche städtische Wiesenländereien **überschwemmt** sind. Die Passage über die Schwarzwasserbrücke ist unterbrochen, der Ausladeplatz der Schiffer hoch überfluthet. An den Osterfeiertagen konnten die Andachten in der katholischen Pfarrkirche in der ehemaligen Altstadt nicht stattfinden; es hat deshalb der Gottesdienst in der räumlich beschränkten Klosterkirche abgehalten werden müssen. Der Neubau einer katholischen Kirche in der neuen Stadt wird ein immer dringenderes Bedürfniß.

Inowrazlaw, 9. April. **Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Polizeisergeanten Ruchaj, welcher, um ein Geständniß von drei Knaben zu erlangen,** diese schwer **mißhandelt hatte, bis sie einen Diebstahl gestanden, den sie überhaupt nicht begangen hatten, zu zweijähriger Zuchthausstrafe.**

Vermischtes.

Der falsche Tichborne.

Der berüchtigte Tichborne-Prätendent Arthur Orton ist in London gestorben. Diese Nachricht weckt die Erinnerung an den sensationellsten Betrug des 19. Jahrhunderts. Arthur Orton lebte als Fleischergeselle in Wagga-Wagga in Neu-Südwales und las zufällig in einem australischen Blatte eine Annonce der Lady Tichborne, worin diese das Signalement ihres auf einer Seereise untergegangenen Sohnes Roger Tichborne gab, der nach ihrer Ueberzeugung noch leben sollte. Orton fand, daß das Signalement auch auf ihn passen könne, und meldete sich. Mit geborgtem Gelde ging er nach Sydney und lernte dort Leute kennen, die Sir Roger Tichborne gekannt hatten; diese horchte er aus, und auf diese Weise erhielt er Kenntniß von Einzelheiten aus Sir Roger Tichbornes Leben. Nunmehr reiste er nach Paris, wo er mit der alten Lady Tichborne, der Mutter des Vermißten, zusammentraf. Dort geschah das fast Unglaubliche: Lady Tichborne erkannte in dem Fleischergesellen Arthur Orton ihren Sohn wieder. Dann begann am 11. Mai 1871 der 103 Tage währende Civilprozeß, den der falsche Tichborne zur Wiedererlangung seines angeblichen Erbes anstrengte. Er gab Antheilscheine aus auf seine Besitzungen, die nach Gewinnung des Prozesses eingelöst werden sollten, und fand Freunde, welche ihn reichlich unterstützten. Der Prozeß, in welchem 85 Zeugen für den falschen Tichborne auftraten und 17 gegen ihn, hielt die öffentliche Meinung in höchster Spannung und manche sensationelle Scene spielte sich ab. Orton wurde mit seiner Klage, welche den Tichborne'schen Nachlaß mit 92 000 Pfd. Sterling belastete, abgewiesen und bald darauf wegen Betruges und Meineides verhaftet. Dann begann am 23. April 1872 der Criminalprozeß gegen ihn, dessen Verhandlung bis zum 28. Februar 1874 dauerte, und der zu einer Verurtheilung des Prätendenten zu 14 Jahren Zwangsarbeit führte. Dieser Criminalprozeß gestaltete sich fast noch sensationeller als der Civilprozeß in Folge des Auftretens des Vertheidigers Dr. Kenealy, der die Sache Ortons ganz und gar zur seinigen machte und diese auch mit einer bis dahin nicht dagewesenen Leidenschaftlichkeit und Schärfe verfocht. Skandale zwischen Dr. Kenealy und den Richtern waren alltäglich und zuletzt kostete dieser Prozeß Kenealy seine Existenz, er wurde aus dem Anwaltstande ausgestoßen. In der Strafanstalt hat der falsche Tichborne beinahe 11 Jahr verbracht; auch als Sträfling nannte er sich Sir Roger Tichborne. Nachdem er aus dem Gefängnisse entlassen war, lebte er von seiner Berühmtheit. Er trat in Musikhallen auf, wo er sich für Geld sehen ließ, und hielt Vorlesungen, auch als Kunstschütze producirte er sich. Nach einer Reihe von Jahren „zog" er nicht mehr genug und da hielt er es dann für praktisch, mit seinen „Bekenntnissen" ein Geschäft zu machen. Er schilderte darin die ganze Geschichte seines Betrugs und er verkaufte sie 1895 an das Sonntagsblatt „The People". Nachher ging es ihm nicht mehr gut, zumal auch seine Gesundheit schlecht wurde, aber er ist immer noch in Wirthshäusern als Sehenswürdigkeit aufgetreten und hat seine Geschichte erzählt. **Der falsche Tichborne ist 65 Jahre alt geworden.**

Kleine Mittheilungen.

* [**Von Rom nach Berlin in 42 Tagen gewandert**] ist der Jockey Innocenti Arnoldo, welcher Sonnabend in Berlin eintraf. Der vierundzwanzigjährige, schmächtig gebaute junge Mann hatte sich in Folge einer Wette um 5000 Lire verpflichtet, in 45 Tagen in einer ihm vorgeschriebenen Marschroute die 2450 Kilometer betragende Strecke von Rom nach Berlin zu Fuß zurückzulegen. Am 19. Februar hat der Wanderer Rom verlassen. Die Vorschrift lautete, daß Arnoldo nach je 50 Kilometer Weg eine siebenstündige Ruhepause machen müsse. Der Weg führte durch die Schweiz, Baiern, über Halle, Wittenberg nach Berlin. Er gebrauchte für die ganze Strecke 42 Tage und 5 Stunden, legte also im Durchschnitt pro Tag 54 Kilometer zurück, die zum Theil unter erschwerenden Umständen zu nehmen waren. Auf dem Brennerpaß lag eine Schneedecke von 7 Zoll Höhe, welche der junge Mann durchwaten mußte. Drei Italiener machten die Tour per Bahn mit, um den Dauerläufer auf seinem Wege zu controliren.

* [**Taschentücher für — Hunde.**] Man berichtet dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus Paris: Die Novitäten der Saison sind im wahrsten Sinne des Wortes „auf den Hund" gekommen, denn mit diesem Hausthier befaßt sich die allerneueste Modeschöpfung. Die eleganten Pariserinnen begnügen sich nämlich nicht mehr damit, ihre vierfüßigen Lieblinge mit eleganten Deckchen zu versehen, sie versorgen diese noch mit einem Wäschevorrath. In die Deckchen werden jetzt nämlich an der rechten Ecke kleine Täschchen angesteppt, in diese kommen zierliche Taschentücher, mit dem Namen des Hundes versehen. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die feinsten Luxushunde dennoch die plebejische Gewohnheit haben, überall umherzuschnüffeln und deshalb also versorgt man sie mit den Taschentüchern, um ihnen vor dem Eintritt in Boudoir oder Salon die Schnauze reinigen zu können. So weit verbreitet ist dieser Gebrauch bereits, daß man in den Frühjahrskatalogen der großen Magazins schon „Hunde-Mouchettes" angekündigt findet.

* [**Distanzritt.**] Drei Offiziere des baierischen 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis, Lieutenant Trombetta, Lieutenant Deigelmayr und Lieutenant E. Reinhard, sind aus ihrer Garnisonstadt Dillingen Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen und im Palast-Hotel abgestiegen. Sie haben die Strecke von Dillingen nach Berlin, eine Entfernung von etwa 700 Kilom., zu Pferde in 6 Tagen zurückgelegt, eine Leistung, die bei dem ungünstigen Terrain, das sie stellenweise zu überwinden hatten, und besonders bei der schlechten Witterung bemerkenswerth ist. Der Ritt fand ohne jedes voraufgegangene Training statt; trotzdem befinden sich Reiter wie Pferde in vorzüglicher Condition.

* [**Der Bock als Gärtner.**] In Altheim bei Biberach **brannte es im verflossenen Jahre nicht weniger als neunmal. Der Einwohnerschaft (570 Seelen) bemächtigte sich furchtbare Aufregung. Endlich lenkte sich der Verdacht auf den Hornisten der Feuerwehr, einen Maurer Namens Hofherr.** Stets rechtzeitig ertönte sein Signal, stets war er der erste am Brandplatz. Die Verhandlung ergab nun, daß er selbst aus Freude an seinem Horn und am Lärm die Häuser angezündet hat. Das Schwurgericht Ravensburg verurtheilte ihn zu neun Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* [**Durch die Explosion einer alten Granate**], die man für entladen hielt und aus der ein Cigarrenspitzenabschneider verfertigt werden sollte, wurde am Sonnabend in der Werkstatt des Klempnermeister L. in Luckau dessen neunjähriger Sohn auf der Stelle getödtet. Ein anderes Kind und der Lehrling des Meisters erlitten durch Granatsplitter schwere Verletzungen; die Werkstatt ist vollständig zerstört.

* [**„Die zwölf Apostel" in München.**] Von den zwölf alten Männern, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahls in München auf allerhöchsten Befehl gekleidet und mit Geld beschenkt wurden und bei denen am Gründonnerstag der Prinz-Regent nach dem bekannten Ceremoniell die Fußwaschung vornahm, zählt der älteste 95 Jahre. Zwei von ihnen sind 92 Jahre alt, sechs 91 Jahre, die drei „jüngsten" zählen 90 Jahre. Das Gesammtalter der zwölf alten Männer beträgt 1095 Jahre. Ferner wurden zwölf arme Mädchen gekleidet und mit Geld beschenkt. Dieselben wurden von der 84jährigen Marie Steinberger geführt.

Weinheim a. d. Bergstraße, 12. April. Auf der Eisenbahnstrecke Weinheim-Fürth wurde gestern Abend zwischen den Stationen Rimbach und Lörzenbach ein mit 5 Personen besetzter Wagen **überfahren**. Ein Landwirth aus Gunderbach wurde getödtet. Sein Sohn, Architekt in Worms, wurde schwer verletzt, ebenso zwei weibliche Insassen des Wagens. Von den Pferden wurde eins getödtet. Der Zug erlitt keinen Schaden.

Standesamt vom 13. April.

Geburten: Fleischermeister Wilhelm Fürste, S. — Hausdiener Anton Kosmaczewski, S. — Provinzial-Bureau-Assistent Heinrich Bialke, S. — Schmiedegeselle Gottlieb Porsch, T. — Schlossergeselle Heinrich Wach, S. — Kaufmann Robert Ciszkowski, T. — Arbeiter Julius Puttkammer, S. — Schlossergeselle Ernst Hohmann, S. — Arbeiter Ferdinand Radkowski, T. — Arbeiter Jacob Richert, T. — Eisenbahnschaffner Conrad Scherrel, T. — Unehelich: 1 T.

Todesfälle: S. d. Schlossergesellen Franz Wegner, 13 Tage. — Handschuhmacher Emil Adolf Jacob Schröder, 43 J. — T. d. Apothekenbesitzers Hermann Markentin, 4 M. — Tischlermeister Friedrich Wilhelm Förster, 54 J. — T. d. Arbeiters Paul Hoppe, todtgeb. — Husar der 3. Escadron des 1. Leib-Husaren-Regts. Nr. 1 Rudolph Richard Reichel, 23 J. 5 M. — Frau Wilhelmine Köpke, geb. Dachs, 43 J. — Unehelich: 1 S. und 1 T.

Danziger Börse vom 13. April.

Weizen in steigender Tendenz und Preise heute abermals 1 bis 2 M höher. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 708 Gr. 187 M, weiß etwas krank 729 Gr. 193 M, hochbunt 732 Gr. 193 M, Sommer 729 Gr. 194 M, für polnischen zum Transit hellbunt 721 Gr. 161 M, für russ. zum Transit streng roth 774 Gr. 170 M per Tonne.

Roggen steigend. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 141 M, 726 Gr. 142 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 636 Gr. 128 M, 650 Gr. 145 M, fein 662 Gr. 165 M, russ. zum Transit 662 Gr. 116 M per Tonne. — **Hafer** inländ. Saatwaare 153 M per Tonne bez. — **Wicken** poln. zum Transit feucht 75 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 127 M per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 55 M, weiße 58 M per Tonne gehandelt. — **Mais** russ. zum Transit 86 M Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 20, 32, 34 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Weizenkleie** höher. Grobe 4,45 M, extra grobe 4,50 M, mittel 4,35 M, feine 4,30, 4,40 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** fest. Contingentirter loco 66½ M Br., nicht contingentirter loco 46½ Br.

Berlin, den 13. April 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

237 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M; d) gering genährte jeden Alters 47—49 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 44—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—48 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.

1780 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58—64 M; c) geringe Saugkälber 50—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—42 M.

668 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55—57 M; b) ältere Masthammel 50—53 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe, 45—48 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8262 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 M; b) Käser 54—57 M; c) fleischige 53—54 M; d) gering entwickelte 49—52 M e) Sauen 48—50 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:
Rinder wurden bis auf etwa 25 Stück ausverkauft.
Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.
Schafe wurden geräumt.
Schweine: Der Markt verlief ruhig, wird aber kaum ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. April. **Wind:** SO.

Angekommen: Julie, Juncher, Kopenhagen, Mais.

Gesegelt: Vulcan (SD.), Robertson, Newcastle, Zucker. — Orpheus (SD.), Beise, Stettin (via Königsberg), Güter. — Georg Mahn (SD.), Harder, Bristol, Zucker.

13. April. **Wind:** OSO.

Angekommen: Venus (SD.), Grote, Köln, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Tjalk.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 13 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft, in Firma „Gasanstalt zu Konitz G. Meibauer et Co.", vermerkt worden:

Als Gesellschafter sind eingetreten:

a. die verwittwete Frau Rechtsanwalt **Bertha Meibauer**, geb **Herr**, in Walkmühle als Erbin ihres verstorbenen Ehemannes **Gustav Meibauer**,

b. der Rechtsanwalt **Walter Meibauer** in Konitz.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur den Gesellschaftern **Ernst Schultze** und **Walter Meibauer** in der Art zu, daß dieselbe nur in Gemeinschaft ausgeübt werden soll.

Konitz, den 2. April 1898.

Königliches Amtsgericht 4. (5515

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Staatsdomänen in Radom macht hiermit bekannt, daß aus den von ihr verwalteten Forstrevieren folgende Waldpartieen zum Verkauf per Licitation angeboten werden: A. Im Gouvernement von Radom: 1) Im Landgemeindeamte Lagow am 4. Mai d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Lagow in der Summe von 4692 Rubel. 2) Im Stadtmagistrate Radom am 11. Mai d. J. aus den Revieren der Oberförstereien Radom, Kozienice und Zwolen, gesammt zu 111 559 Rubel. 3) Im Gemeindeamt Skarzysko am 26. Mai d. J. aus der Oberförsterei Szydlowiec, zu 11 644 Rubel. 4) Im Magistrat Konskie am 1. Juni d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Radoszyce, zu 50 007 Rubel. B. Im Gouvernement von Kielce: 5) in der Kanzlei des Gouvernement Kielce, am 19. Mai d. J. aus den Revieren der Oberförstereien Bodzentyn und St. Catharina, zu 63 060 Rubel. 6) Im Gem.-Amt Andrejew, am 4. Juni d. J. aus der Oberförsterei Malogoszcz, zu 20 007 Rubel. C. Im Gouvernement von Lublin: 7) Im Gemeindeamt Lopiennik am 4. Mai d. J. aus der Oberförsterei Lublin, zu 28 665 Rubel. 8) Im Gem.-Amt Nowa-Aleksandryja am 26. Mai d. J. aus den Revieren des Oberforstamtes Nowa-Aleksandryja, zu 25 523 Rubel und 9) Im Magistrat Cholm am 1. Juni d. J. aus der Oberförsterei Cholm, zu 40 004 Rubel. — Bedingungen des Verkaufs kann man in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom und bei den betreffenden Oberförstern durchsehen. (5499

Die XII. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft
findet am 11. und 12. Mai 1898,

die XII. Zuchtstier-Auction

Donnerstag, den 12. Mai 1898, Vormittags von 9 Uhr ab auf dem städtischen Viehhof in Rosenau bei **Königsberg Pr.** vor dem Friedländer Thore statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen **Verkauf** gelangenden Thiere **leisten für deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen Gewähr.

Zur Auction kommen 184 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können nach deren Fertigstellung vom Geschäftsführer **Dr. Poeppel** in **Königsberg Pr.**, Lange Reihe 3 III, kostenfrei bezogen werden. (4670

Königliches Gymnasium
in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, **den 19. April cr., Morgens 9 Uhr.** Prüfung und Aufnahme neuer Schüler finden **Sonnabend, den 16., und Montag, den 18. April cr., Vormittags 8—1 Uhr,** im Amtszimmer des Directors statt. Die für die Sexta zu prüfenden haben sich sämmtlich mit einem liniirten Bogen Papier und einer Schreibfeder **Sonnabend, den 16. April, pünktlich 9 Uhr,** im Gymnasium einzufinden. Die Aufzunehmenden haben Tauf- bezw. Geburtsschein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule beizubringen. (4708

Dr. M. Königsbeck,
Director.

Die Aufnahmen in der Viktoria-Schule für das am 19. April beginnende neue Schuljahr finden statt: **Sonnabend, den 16. April,** 9 Uhr, für die Klassen VIII, VII und VI; 10 1/2 Uhr für V, IV und III; **Montag, den 18. April,** 8 Uhr, für das Seminar; 9 Uhr für die Klassen II und I.

Zur Aufnahme in Klasse IX (Anfangsklasse) bin ich während der Zeit vom 4. bis 18. April täglich von 12 bis 1 Uhr bereit.

4952) Director **Dr. Neumann.**

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 19. April 1898, Nachmittags 2 Uhr,** in der **Dr. Scherler**'schen höheren Mädchenschule, **Poggenpfuhl 16,** und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handels-Geographie und 8. Stenographie.

Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt. (4878

Die Leiterin der Schule, Fräulein **Helene Farr, Heilige Geistgasse 53, 2 Tr.,** ist zur Aufnahme von Schülerinnen vom 1. April ab täglich in ihrer Wohnung, in den Stunden von 3—5 Uhr Nachm., bereit.

Das letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

Privat-Schule für Mädchen und Vorbereitung der Knaben für Sexta.
Langfuhr, Hauptstraße 92.

Das Sommerhalbjahrs beginnt **Dienstag, den 19. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler u. Schülerinnen bin ich den 15., 16. und 18. April, Vormittags, bereit. (7731

E. Gerlach, Schulvorsteherin.

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt.
Fröbelscher Kindergarten,
Schilfgasse 5.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt Dienstag, den 19. April cr. Anmeldungen vom 14. April täglich Vormittags. (7663

Marie Utke.

Staatl. conc. Milit.-Vorb.-Anstalt Bromberg.

Vorber. f. alle Mil.-Ex. u. f. Prima — **stets beste Resultate.** — **Pension.** — **Sommercursus** zum Einj.-Freiw.-Examen beginnt **13. April cr.,** Vorm. 9 Uhr. Beschränkte Schülerzahl, daher **besondere** Berücksichtigung Schwacher u. Zurückgeblieb. — **Aufnahme zum Primaner-** bezw. **Fähnrichs-Cursus** vom 2. April cr. ab jeder Zeit. Vorber. in kürzester Frist. — Auf Wunsch Programm. (4697

Geisler, Major z. D.,
Danzigerstraße 162.

Fröbelscher Kindergarten,
Poggenpfuhl 11.

Das Sommerhalbjahr beginnt den **19. April** und nimmt Anmeldungen neuer Zöglinge am 6., 16. und 18. Vormittags entgegen

Auguste Senkler.
Vorsteherin.

Privatunterricht

erhalten Damen und Kinder. In Zirkeln Schulpreise. (7711

Hulda Dähnel,
Langenmarkt Nr. 27, 3 Tr.

Gründl. Klavierunterricht w. erth. Näh. Hundegasse 100, III.

Obersecundaner d. Gymnasiums ertheilt **Nachhilfestunden.** Off. u. D. 127 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 14. bis 17. Mai 1898. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Heirath. Wer reich u. glücklich heirathen will verlange Journal, Charlottenb. 2.

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 ℳ hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**



Es laden in Danzig:
Nach London:

SD. „Oliva", ca. 14./16. April.
SD. „Blonde", ca. 14./16. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SD. „Oxford", ca. 15./18. April.
SD. „Mlawka", ca. 15./18. April.
SD. „Brunette", ca. 18./20. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SD. „Annie", ca. 18./21. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SD. „Jenny", ca. 20./23. April.

Es laden in London:
Nach Danzig: (5580

SD. „Agnes", ca. 16./20. April.
SD. „Blonde", ca. 24./28. April.

Von London eingetroffen:

SD. „Blonde" löscht am Packhof.

Th. Rodenacker.

An Order

sind in Leith von den Herren Thod Dickson u. Son Ldt, Edinburgh, verladen u. per

SS. „Dwina",

Capt. Forman, hier angekommen:

G. 1/50 50 Faß Talg.

Der berechtigte Empfänger wolle sich schleunigst melden bei

F. G. Reinhold.

Stott's Dampfer-Linie.

Lieverpool—Manchester
SS. Ghlag, am 23. 25. April.
Güter-Anmeldungen erbittet

Otto Piepkorn.



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (5490

Nach Memel

ladet SS. **„Dora"**, Capitain **Bremen, Mittwoch,** den 13. d. Mts. am Bleihof. (7713

Güteranmeldungen nimmt entgegen

F. G. Reinhold.

SS. „Gitano"

ist mit Gütern von **Hull** und mit Umladegütern ex SS. **„Polo", „Francisco", „Buffalo"** und **„Finland"** hier angekommen.

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (7712

F. G. Reinhold.

Champagner
Söhnlein & Co.

Schierstein Rheingau | Aÿ-Champagne Frankreich

Marken:
„Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.

Bezug durch den Weinhandel.

Größte Ersparniß an
Zeit Geld und Arbeit

erzielt man durch den Gebrauch von

Oehmig-Weidlich-Seife
aromatisch.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften. (4204

Eindeckung

von **Schindeldächern** aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **G. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Billards.

Verkleinern, Beziehen, wie Wenden des Tuches. Sämmtl. Reparaturen an Queues. Anfertigung der neuesten Gummi-Einlagen werden prompt und im Spiel zur Zufriedenheit aufs sorgfältigste ausgeführt. Achtungsvoll (7707

August Davidsohn,
Kleine Mühlengasse 1.

Kieferne Kloben,
1. und 2. Klasse,
Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst Kosub bei Hoch-Stüblau. (3932

S. Blum in Thorn.

Wasserheilanstalt Zoppot.

Wasser-, Elektrische, Massage-, Diät-, Alkohol-, und Morphiumentziehungskuren.

Neueinrichtung für Moor- und elektrische Bäder.

Das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch den dirigirenden Arzt

Dr. L. Firnhaber,

ehem. Assistent a. d. Sanitätsrath Richter'schen Wasserheilanstalt Sonneberg i. Th. (5533

Dr. Hufschmidt's **Sanatorium** (Naturheilanstalt) **Ottenstein-Schwarzenberg** Sa. Prosp. fr.



Kellerei des Brüderhauses Neuwied am Rhein.

Rhein- u. Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von den billigsten Tischweinen bis z. d. feinsten Gewächsen.

Bordeaux u. Südweine.

Specialität: **Cap-Weine**

Näheres durch unsere Preislisten. (4849

Nur Herren

erhalten franco gegen Einsendung von ℳ 1,20 (auch Briefmarken) den größten sensationellsten Zugartikel d. Gegenwart. Jeder Besteller erhält außerdem **gratis** 40 **interessante, pikante** Momentaufnahmen. Versand durch **K. Schön, Berlin N. O. 18.** (5461

Ueber
P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln, machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic, aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinctur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 ℳ. (3961

Direct von Berlin.

Metropol-Cheviot (Special-Marke)	reine Wolle, schwarz, blau, braun, Breite 140 cm, 3 m z. gedieg. Herrenanzuge für	12 Mk.
Radfahrer-Loden (Special-Marke)	mod. Farb., stark, wetterfest u. porös, 140 cm br. 3 m z. Herren-Anzug für	9,90 Mk.
Paletot-Stoff (Spec.-Marke)	neue Melangen, reine Wolle, eleganter Coating, 140 cm br., 2 m zum Herren-Paletot für	10 Mk.

Enorme **Auswahl** in allen Arten Herrenstoffen u. **Livréetuchen.** Bereitwilligst. **Muster-Versand** ohne Kaufzwang. Das **11. Preis-Buch mit 75 Illustrationen** wird gratis und franko versandt.

Laut Gutachten des gerichtl. Bücherrevis. Bierstedt-Berlin beläuft sich der Waarenverbrauch eines einz. Jahres auf **284 097,32 Mtr.** in Worten: **Zwei Hundert Vier und Achtzig Tausend Sieben und Neunzig** Meter und **32** Centimeter Waaren.

Baer Sohn, Deutsche Tuch-Industrie.

Hauptgeschäftsstellen und Versand: (5142
Berlin SO., Brückenstr. 11. u. Berlin N., Chausseestr. 24a.

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No 109/110.



Locomotiven, Lowries aller Art, **Gleise, Schienen, Weichen, Drehscheiben,** neu und gebraucht, **kauf-** auch **miethsweise.** **Locomotiv-Transportwagen** wird verliehen.

Technisches Bureau,
Maschinenbau- u. Reparaturwerkstätte
Theod. Kosch,

Ingenieur, vereidigter Taxator für allg. Maschinenbau, ländl. Bauten und Bauhölzer,

Oliva-Danzig.

Uebernahme ganzer Einrichtungen,
speciell von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien und sonstiger landwirthschaftl. Betriebe.
Lieferung und Reparatur landwirthschaftl. Maschinen aller Art sowie Kessel u. Dampfmaschinen.

Zeichnungen, Taxen, Expertisen, Kostenanschläge und Rath in technischen Angelegenheiten. (5396

Hochstämmige Rosen

in schöner Qualität und großer Auswahl empfiehlt billigst

M. Raymann, Langfuhr, Hauptstraße Nr. 17.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 14. April 1898.
Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. Passepartout D.

Viertes Gastspiel des Komikers Carl William Büller vom Carl-Theater in Wien.

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Hierauf:

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 1/4 Uhr.

Für junge Damen!

Ich suche für meinen Bruder, Inhaber eines gut gehenden auswärtigen Manufakturwaaren-Geschäfts, 28 Jahre alt, untersetzte, kräftige Statur, katholisch, eine passende Lebensgefährtin. Solide und häusliche Erziehung absolute Bedingung; Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Junge Damen oder deren Angehörige, welche gesonnen sind in dieser Sache mit mir in Correspondenz zu treten, werden höflichst ersucht ihre Adresse unter **D. 138** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (7734

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben, Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß.
Täglicher Wagenladungs-Verkehr Köln-Danzig.

2 gewandte, tüchtige Verkäufer

für die Abtheilung Manufactur-Waaren werden bei hohem Salair per sofort zu engagiren gesucht. (5556

Offerten mit Photographie zu richten an

D. Loewenthal's Waarenhaus, Elbing.

Wichtig f. Hausfrauen.

Salzwedeler Drucknessel, praktischster Stoff für Hauskleider, garantirt luft- und waschecht, Ia Qualität, Mtr. 0,45 und 0,50 Mk. Breite 70 Ctm. **Viele Neuheiten** in Kattunen u. Schürzenstoffen. **Große Auswahl.** Proben und Aufträge von 15 Mk. an frei. Viele Anerkennungsschreiben. (3592

Dähre, Kreis Salzwedel. Versandhaus **C. A. Buhler.**

30000 Mark werd. gegen hohen Zinsfuß von einem geachteten tüchtig. Landwirth zur dritten Stelle auf ein Gut im Kreise Marienwerder gesucht. Offert. u. **D. 108** an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Hypothekencapitalien

aus den Reservefonds unter günstigen Bedingungen zu verg. **Krosch, Poggenpfuhl 22.**

30000 Mark

werden sofort à 4 1/4 % **zur ersten Stelle** gesucht. Agenten verbeten. Gefl. Offerten unt. **D. 137** an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

Bau-Gelder

in Höhe von
300 000, 200 000, 100 000 Mk.,
auch in kleinen Posten hat zu vergeben

Julius Berghold,
Langenmarkt 17. (5486

Sicheren Erfolg
bring. die allgemein bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
geg. **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenem Magen,** echt in Packeten à 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie,** 4. Damm 1, bei **Heinr. Albrecht,** Fleischergasse 29, **Magnus Bradtke,** Retterhagergasse 7. (150

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.

Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Mäntel

werden angefertigt u. modernisirt **Jopengasse 10 part.**

Jede **Polsterarbeit** wird gut u. billig angef. b. **M. Deutschland,** Hakelwerk 13.

Für einen strebsamen jungen Kaufmann mit 4—6000 ℳ Vermögen weisen unentgeltlich in einer kleinen, lebhaften Stadt Ostpreußens ein sehr gutes,

flottes Materialwaaren- u. Destillations-Geschäft

mit voller Concession billig nach. Dasselbe ist sehr erweiterungsfähig, das Grundstück, in bester Lage der Stadt, ist in gutem baulichen Zustande, mit schönem Garten, hat große Einfahrt und 10 Morgen bestes Gartenland.

Die Laden- und Restaurationsräumlichkeiten sind sehr groß, Billardzimmer und neue Winter-Kegelbahn. (5518

M. Heinicke & Co., Graudenz.

Auf Stadtgrundstück m. Werthtaxe in Höhe v. 238297 ℳ werd. hint. 95000 ℳ 50000 ℳ zur zweiten Stelle gesucht. (5537

Off. u. **D. 124** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gut einger. sehr rentable

lithographische Anstalt

mit 2 Handpressen, d. nöth. Hilfsmaschinen, vielen Steinen (Maschinen und Material fast neu) sofort gegen Baarzahlung z. verk. Offerten unter **D. 121** an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Reelles
Wagenpferd,

als Einspänner benutzbar, **wird** gesucht. Größe nicht unter 5 Zoll, Alter nicht unter 6 Jahr, Wallach bevorzugt, muß gutes Aussehen und flotte Gänge ohne jede Untugend besitzen. Unbedingte Sicherheit bei elektr. Straßenbahn und Eisenbahn besonders erforderl. Probefahrt erwünscht. Offert. mit Preisangabe unter **D. 61** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Eisenbahnschienen,

110, 120 und 130 mm **hoch, nebst Weichen** für normalspurige

Anschlußgleise

liefern in gebrauchtem **aber** garantirt betriebsfähig. **Zustand Act.-Ges. für Feld- u. Klein-Bahn-Bedarf**

vorm. Orenstein u. Koppel,
Danzig. (5316

Nicht zu hohes
Pianino
von schönem Ton, a. Privathaus, geg. baar z. k. ges. Gefl. Off. u. **D. 126** an die Exped. d. Zeitung erb.

Ein gutes (5578

Restaurations Grundstück

wird zu kaufen gesucht. **Anzahl.** 10000 ℳ.

Gefl. Offerten unt. **D. 134** an die Expedit. dieser Ztg. erbeten.

In **Langfuhr** ist ein größeres

Grundstück,

in vorzüglicher Lage zu verkaufen. Adressen von Selbstkäufern unter **D. 129 a. d. Exp. d. Z. erbeten.**

Ein **Artillerie-Offizier-Säbel** w. z. kaufen gesucht. Adr. u. D 132 a. d. Exp. d. Ztg. erbet.